

Podium

Wirtschaftspolitik für die rheinland-pfälzischen Regionen

In Wissenschaft und Praxis gewinnen seit geraumer Zeit regionale Fragen und Probleme zunehmend an Gewicht. Denn zwischen Ost und West, zwischen Nord und Süd gibt es immer noch ein erhebliches Wachstumsgefälle. Aber auch innerhalb der einzelnen Bundesländer driften Regionen auseinander, entwickeln sich Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Stadt und Land höchst unterschiedlich. Dies gilt auch für das ländlich-mittelständisch geprägte Rheinland-Pfalz.

Der Workshop, der am 22. Januar 2007 in Mainz stattfand, widmete sich im ersten Teil den Ursachen, Folgen und wirtschaftspolitischen Konse-

quenzen eines solchen Divergenzprozesses. Der zweite Teil beschäftigte sich mit der besonderen Situation in den rheinland-pfälzischen Regionen und den sich daraus ergebenden wirtschaftspolitischen Herausforderungen.

Dr. Anne Otto vom regionalen Forschungsnetz des IAB in Rheinland-Pfalz-Saarland zeigte, dass eine zunehmende Polarisierung der Arbeitsmarktentwicklung zwischen den großstädtischen

Agglomerationsräumen seit Ende der 90er Jahre festzustellen ist.

Vom New Economy Boom haben nur wenige städtische Ballungsräume profitiert, was sich auch in einem hohen Beschäftigungswachstum niedergeschlagen hat. Eine wesentliche Ursache liegt in der hohen Konzentration von dynamisch wachsenden wissensintensiven Dienstleistungsbranchen in eben diesen Agglomerationen.



Dr. Anne Otto / IAB

Datenpotentiale für die empirische Sozialforschung – Arbeiten und Leben in Deutschland

Vom 12. bis 16. März 2007 führte der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten erstmals einen Nachwuchsworkshop für junge Forscherinnen und Forscher durch, die in ihren Arbeiten auf Daten der Forschungsdatenzentren zurückgreifen. Unterstützt wurde er dabei von den Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie vom Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Bundesagentur für Arbeit im IAB in Nürnberg.

Ziel des Workshops war das Erlernen bzw. Verbessern des praktischen Umgangs mit Mikrodaten. Im Mittelpunkt standen Vorträge zu den verwendeten Datensätzen und statistischen Methoden, die Weiterentwicklung und Bearbeitung laufender Projekte sowie die Betreuung bei der Handhabung statistischer Analysesoftware.

Über 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitierten von den fundierten Kenntnissen der Fachleute aus den Forschungsdatenzentren und der externen Experten Bernhard Schimpl-Neimanns (ZUMA) und Dr. John P. Haisken-DeNew (RWI). Gleichzeitig konnten die Forschungsdatenzentren ein direktes Feedback zu den bereitgestellten Datensätzen erhalten. Die Veranstaltung soll 2009 wiederholt werden.

Wirtschaftsstatistische Paneldaten und faktische Anonymisierung

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt verfolgt das Ziel, der Wissenschaft Betriebsdaten im Längsschnitt zur Verfügung zu stellen. Am Projekt sind – neben dem IAB – die Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt und das Institut für angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) Tübingen beteiligt.



Agnes Dundler / IAB (Quelle: IAW)

Am 14. und 15. Juni 2007 fand in Tübingen eine Nutzerkonferenz statt. Sie gab einen Überblick über die neuesten Datenangebote der Forschungsdatenzentren, die Zwischenergebnisse der Arbeiten im Bereich

der Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Paneldaten und die geplanten Projekte zur Verknüpfung unterschiedlicher Wirtschaftsstatistiken.

Das Forschungsdatenzentrum der BA im IAB stellte das Betriebs-Historik-Panel (Agnes Dundler) und die gemeinsamen Betriebsdaten der Statistischen Ämter und des IAB (Dirk Oberschachtsiek) zur Diskussion. Die Tagungsergebnisse werden in einer Sonderausgabe des Allgemeinen Statistischen Archivs veröffentlicht.

Podium

Qualitative Studien zur Fallbearbeitung im SGB II

Am 15. und 16. März 2007 gab es im IAB einen Workshop über Studien zur Fallbearbeitung im Rahmen der SGB II-Umsetzung. Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis tauschten sich aus über die Untersuchungsergebnisse von Leistungsprozessen und diskutierten Forschungsperspektiven.



Dr. Peter Bartelheimer / Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI), Dr. Alexandria Wagner / Forschungsteam Internationaler Arbeitsmarkt (FIA Institut)

Im ersten Veranstaltungsteil stellte Dr. Peter Bartelheimer (SOFI) Ergebnisse der Konzeptstudie „Neue soziale Dienstleistungen im SGB II“ vor. Weitere Beiträge thematisierten Organisationsaspekte und Deutungsmuster von Fallmanagern sowie die Fallbearbeitung im Kontext beruflicher Rehabilitation.



Dr. Helmut Schröder (infas - Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH)

Im zweiten Veranstaltungsteil erläuterte Dr. Helmut Schröder (infas) die Perspektiven der organisationsbezogenen Erforschung von Fallbearbeitung. Projekte zu gleichstellungspolitischen Aspekten und zu Personen und Bedarfsgemeinschaften mit Migrationshintergrund bildeten einen weiteren Themenschwerpunkt. Abschließend erläuterte Dr. Volker Baethge-Kinsky (SOFI) den weiteren Untersuchungsbedarf gemäß der SOFI-Konzeptstudie. Obschon die referierten Ergebnisse manche Frage beantworten konnten, ist vieles noch ungeklärt und bedarf weiterer Forschung. Einig war man sich darin, Studien über konkrete Leistungsprozesse auf eine breitere empirische Basis zu stellen und die Vermittlung im SGB III einzubeziehen. Die Evaluationsforschung des IAB wird hierfür ein Forschungskonzept entwickeln.

Integrationschancen von Spätaussiedlern

Trotz vielfältiger Integrationsangebote deutet viel darauf hin, dass sich die Integrationschancen von Spätaussiedlern in den Arbeitsmarkt und ins Bildungssystem verschlechtern. Der Workshop, der am 29. und 30. März 2007 Experten aus Wissenschaft und Praxis in Nürnberg zusammenführte, ging der Frage nach, mit welchen Problemen Spätaussiedler in Deutschland heute konfrontiert sind und was ihre Probleme von denen der ausländischen Mitbürger unterscheidet. Einigkeit bestand darin, dass sich die ungünstige



Prof. Dr. Rita Süßmuth, Bundestagspräsidentin a.D.

Arbeitsmarktlage wegen der rückläufigen Zahl Neueinreisender nicht verbessern wird. Integrationsprobleme der einreisenden Generation würden oft auf nachkommende Generationen übertragen. So hätten Kinder von Spätaussiedlern eine geringere Wahrscheinlichkeit, eine weiterführende Schule zu besuchen, als Kinder von in Deutschland aufgewachsenen Eltern.

Prof. Dr. Rita Süßmuth formulierte in ihrem politikkritischen Vortrag die These, dass Integration in Deutschland nicht primär von der Politik umgesetzt werde. Vielfältige Ansätze zur Integrationsförderung belegten dies – insbesondere von Stiftungen und aus Einzelinitiativen der Wirtschaft.

Politik brauche immer wieder den Anstoß zum Handeln. Wissenschaftlich begleitete Good-Practice-Beispiele könnten den politischen Akteuren durchsetzbare Handlungsempfehlungen geben. Ein weiterer Faktor für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration ist die Einstellung der Arbeitgeber. Ihre Erfahrungen mit der Beschäftigung von Spätaussiedlern sind entscheidend dafür, ob sie weitere einstellen oder nicht.



Engagierte Diskussion

Podium

Sichere Wege zu mehr Beschäftigung?



Villa Vopelius, Evangelische Akademie Bad Boll

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt bleibt eine zentrale Herausforderung für Politik und Gesellschaft. Zu den Reformen der Jahre 2003 bis 2005 liegen Evaluationen und praktische Erfahrungen in der Umsetzung und Anwendung der eingeführten Instrumente vor. Sie wurden auf der gemeinsamen Fachtagung des IAB und der Evangelischen Akademie Bad Boll am 7. und 8. Mai 2007 präsentiert und bewertet.

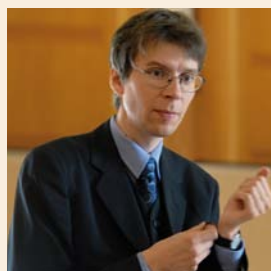
Expertinnen und Experten aus Wissenschaft (darunter: Dr. Susanne Koch und Dr. Ulrich Walwei vom IAB) und Praxis setzten sich mit den Problemen junger Erwachsener an der ersten und zweiten Schwelle des Arbeitsmarkts auseinander. Man diskutierte – oft kontrovers – die Integrationschancen älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt.

Erörtert wurde auch die Frage, welche Rolle die Evaluationsergebnisse in der Politikberatung spielen. Dr. Bruno Kaltenborn (Wirtschaftsforschung

und Politikberatung) machte deutlich, dass sowohl die Politik aus den Evaluationsergebnissen lerne, als auch diejenigen, die diese Ergebnisse liefern. Abschließend skizzierte Dr. Rolf Schmachtenberg (Bundesministerium für Arbeit und Soziales) die arbeitsmarktpolitischen Trends der großen Koalition. Anhand des Koalitionsvertrages zeigte er Politikfelder auf, die einer weiteren Bearbeitung bedürfen. Dazu gehöre die Neugestaltung des Niedriglohnssektors ebenso wie die Einführung eines Mindestlohnes.



Dr. Rolf Schmachtenberg, Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Berlin



Dr. Bruno Kaltenborn / Wirtschaftsforschung und Politikberatung, Berlin



Dr. Susanne Koch / IAB

40 Jahre IAB – Wissen verändert Perspektiven



Das Problem, Dieter Mertens (Gründungsdirektor IAB)

Mit über 250 Gästen feierte das IAB am 16. Juni im Nürnberger Rathaus seinen 40. Geburtstag.

Mitte der sechziger Jahre befürchteten Fachleute, dass die voranschreitende Automatisierung der Produktion große Entlassungswellen und bisher nicht gekannte Brüche in den Biografien der Erwerbstätigen mit sich bringen werde. Um mit

einer wissenschaftlich fundierten Politik den Wandel beherrschbar zu machen, gründete die Bundesanstalt für Arbeit im Jahr 1967 das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).

„Der Name IAB hat einen guten Klang“, so Arbeitsminister Franz Müntefering, der das IAB und die Arbeit von Prof. Jutta Allmendinger würdigte. Frank-J. Weise unterstrich die Bedeutung

des Forschungsinstituts für die Bundesagentur und dankte der ehemaligen IAB-Direktorin Jutta Allmendinger für ihre Arbeit, die im April an das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) gewechselt war.

Gesine Schwan, Präsidentin der Europa-Universität Viadrina, betonte in ihrem Festvortrag, „dass die Gründung des IAB eine wichtige Innovation



Prof. Jutta Allmendinger / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)



Franz Müntefering / ehem. Bundesminister für Arbeit und Soziales (BMAS) Berlin



Gesine Schwan / Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder

Podium

war, weil sie die Beratung als Umsetzung der Wissenschaft in die Praxis viel konkreter in den Blick nahm“.

Der kommissarische Direktor des IAB Dr. Ulrich Walwei hob hervor, dass Frank-J. Weise sein Herz für die Forschung nicht zuletzt dadurch zeige, „dass er sich ein unabhängiges Institut leistet und dafür bereit ist, auch einmal Unbequemlichkeiten im politischen Raum in Kauf zu nehmen.“

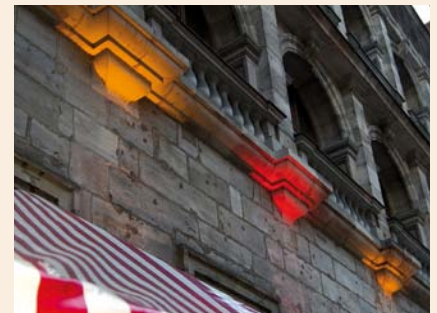
Nach der offiziellen Veranstaltung ging das Fest bei schönem Wetter im Innenhof des Rathauses weiter. Während sich die Gäste dem Buffet zuwandten, dessen Speisen und Getränke die regionale Vielfalt Deutschlands widerspiegeln, sorgte die Gruppe L'Orchestre Europa für die feine musikalische Begleitung.



es schmeckt



L'Orchestre Europa



stimmungsvoll



Plausch in der Ehrenhalle

Podium

Viel Beifall erhielt der fränkische Künstler Clemens Heini, als er innerhalb weniger Minuten mit einer Motorsäge einen Holzblock in eine Rose verwandelte. Aus seiner Hand stammte auch das Abschiedsgeschenk für Jutta Allmendinger, das ihr das IAB anschließend überreichte: Kubb, ein geschnittenes Strandspiel aus Holzpuppen, das sogleich auf offener Bühne eingeweiht wurde.

Gute Laune verbreitete auch das Kabarettprogramm von Christian Chako Habekost, das gespickt war mit Anspielungen und Seitenhieben auf den Arbeitsmarkt und seine Akteure.



Jutta Allmendinger beim Kubb-Spiel

Medien- und Marketingkonzept des IAB



Ulrich Möller / IAB, Prof. Bernd-Joachim Ertelt / Fachhochschule des Bundes Mannheim, Pia Klotz / IAB (v.l.n.r.)

Das IAB vermarktet seine Forschungsergebnisse in Vortrag und persönlichem Gespräch, vor allem aber zeit- und marktnah mit Hilfe geeigneter (Massen-)Medien. Hierfür benötigt es ein modernes Medien- und Marketingkonzept, das neuen Herausforderungen laufend anzupassen ist.

Zu diesem Zweck hatte der IAB-Servicebereich „Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ am 28. und 29. Juni 2007 nach Lauf zu einem Workshop eingeladen – Forscherinnen und Forscher aus dem



W. Arndt Bertelsmann / W. Bertelsmann Verlag (wbv) Bielefeld

IAB, einschlägig arbeitende Kolleginnen und Kollegen aus kooperierenden Instituten aber auch Experten aus der Kommunikationsforschung und der publizistischen Praxis.

Neben konzeptionellen Überlegungen zu einzelnen IAB-Medien, dem Verhältnis von Printprodukten zu elektronischen Medien und der öffentlichkeitswirksamen Präsentation und Gestaltung von Medien stand die Bedeutung von Zielgruppenorientierung und Marketing im Mittelpunkt der Diskussion.

Prof. Jörg Koch von der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg machte in seinem Vortrag



Prof. Jörg Koch / Georg-Simon-Ohm Fachhochschule, Nürnberg

deutlich, dass modernes Marketing bei den Kunden und ihren Bedürfnissen anfangen sollte. Das IAB müsse seine Kundenkontakte durch den Aufbau geeigneter Instrumente intensivieren.

In der Diskussion mit den Forscherinnen und Forschern spielte das Thema Veröffentlichungsplanung eine wichtige Rolle. Pro und Kontra hielten sich die Waage. Vorteile sehe man in der Ankündigung von Themen in künftigen Ausgaben oder in Querverweisen zu gleichen Themen in anderen Medien. Dem stünde aber der Nachteil weit höherer Vorlaufzeiten gegenüber.

Der Workshop machte einmal mehr deutlich, dass Wissenschaft und Kommunikation nicht nur aufeinander angewiesen sind. Sie können sich auch gegenseitig stützen und befördern.



Axel Rhein / Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln

Podium

Gründungen, Auslagerungen, Direktinvestitionen – die regionalen Implikationen von Unternehmensstrategien

Das IAB und die Gesellschaft für Regionalforschung setzten auch in diesem Jahr die bewährte Zusammenarbeit fort. Das gemeinsam organisierte Sommerseminar der Regionalforschung fand am 29. und 30. Juni 2007 an der Wirtschaftsuniversität Wien statt.

Strategische Unternehmensentscheidungen bestimmen wesentlich die Entwicklung der (regionalen) Wirtschaft. In diesem Kontext galten die Vorträge u. a. der Erklärung der regionalen Verteilung von Produktivität bzw. der Erklärung der urbanen Lohnprämien.

Die Effekte von ausländischen Direktinvestitionen, neuere theoretische Entwicklungen des Zusammenhangs von internationalem Handel und Entlohnung und der Einfluss externer Effekte auf die regionale Wirtschaftsdynamik waren weitere Diskussionspunkte.

Der Hauptvortrag von Prof. David Audretsch, Direktor des Max-Planck-Instituts für Ökonomik in Jena, war der Rolle von Unternehmensgründungen in regionalen Innovationssystemen gewidmet.



Prof. David Audretsch

Zukunft 50 plus – Transnationaler Austausch über aktives Altern

Am 6. Juli 2007 hat die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FIM-Neues Lernen) eine internationale Konferenz ausgerichtet. Das IAB trat dabei als Kooperationspartner auf. Die von der EU-Kommission geförderte Tagung bot eine Plattform zum länderübergreifenden Erfahrungsaustausch über aktives Altern.



Dr. Ulrich Walwei

Informiert und diskutiert wurde über Strategien zum Altersmanagement, zur Wiedereingliederung älterer Arbeitsloser in den Arbeitsmarkt und zur transnationalen Vernetzung.

Dr. Ulrich Walwei (IAB) beteiligte sich mit dem Vortrag „Ältere Arbeitnehmer: Problemgruppe oder Hoffnungsträger für den Arbeitsmarkt?“. Darin zeigte er, dass Ältere aktuell stark von Arbeitslosigkeit betroffen und weniger als Jüngere in Beschäftigung integriert sind. Längerfristig müsse man aber

aufgrund der demographischen Entwicklung verstärkt auf den produktiven Beitrag älterer Arbeitnehmer setzen.

Deshalb seien die Anreize für Arbeitnehmer, länger

im Arbeitsleben zu bleiben, genau so wichtig wie die aktive Nutzung des von den Betrieben hochgeschätzten Erfahrungswissens älterer Arbeitnehmer. Zur Umsteuerung in der Altenpolitik könne darüber hinaus auch die Arbeitsmarktpolitik mit Maßnahmen des Förderns und Forderns Älterer beitragen. Insgesamt hat die Veranstaltung gezeigt, wie wichtig die öffentliche Diskussion dieses Themas ist. Deutschland muss einen Paradigmenwechsel vollziehen und sich von der noch immer weit verbreiteten Frühverrentungsmentalität lösen. Auch eine bessere Vermarktung positiver Beispiele von Betrieben, die ein erfolgreiches Altersmanagement betreiben, könnte zum Umdenken beitragen.



Nürnberger Altstadt mit Burg